



Trägerverein für
Freie und Therapeutische Wohngemeinschaften
der Dynamischen Psychiatrie e.V.

Vereinsitz: Goethestraße 54, 80336 München

Jahresbericht 2016



Inhalt

Der Trägerverein	3
Leitbild	5
Vernetzung	6
Qualitätssicherung und Fortbildung	6
Die Wohngemeinschaften	7
2016 im statistischen Überblick	12
Rückschau und Ausblick	24

Der Trägerverein

Die ersten Wohngemeinschaften wurden Anfang der 80er-Jahre auf Initiative ehemaliger Patient/-innen der Dynamisch-Psychiatrischen Klinik Mengerschwaike gegründet. 1983 wurde von Mitarbeiter/-innen der Klinik und des Lehr- und Forschungsinstituts der Deutschen Akademie für Psychoanalyse der Trägerverein ins Leben gerufen, um die Arbeit in den Wohngemeinschaften zu koordinieren. Die Aufgaben des Trägervereins sind neben der integrativen Vernetzung insbesondere die Erstellung von Konzepten, Verhandlung der Pflegesätze, Einstellung von Mitarbeiter/-innen, Lösung von Konflikten, Sicherstellung von Fortbildung und Supervision sowie Abschluss von Mietverträgen mit Hauseigentümern. 1988 entstand die erste betreute Wohngemeinschaft. Der Trägerverein begleitet ferner Gründungsprozesse von Wohngemeinschaften und setzt sich für die Reflexion der praktischen Arbeit und die Weiterentwicklung der gruppenspezifischen Konzeptionen ein.

Bis heute unterstützt der Verein eine mitverantwortliche Beteiligung der Bewohner/-innen an der Arbeit in den Wohngemeinschaften. Sie können und sollen als Mitglieder dem Trägerverein beitreten und somit ein Mitbestimmungsrecht erwerben. Außerdem wählen die Wohngruppen je zwei Gruppenvertreter/-innen, die als Beiräte die Interessen der Bewohnergruppen beim Vorstand des Vereins vertreten.

Wir, der Vorstand des Trägervereins, stehen in Zeiten zunehmender Bürokratisierung vor der zentrale Aufgabe, unsere Einrichtungen den heutigen Gegebenheiten anzupassen und die Arbeitsplätze der Mitarbeiter/-innen langfristig zu sichern, ohne das bewährte analytisch gruppenspezifische Konzept aufzugeben. Dabei erhalten wir bei wichtigen Entscheidungen Beratung und Unterstützung durch das Münchner Lehr- und Forschungsinstitut der Deutschen Akademie für Psychoanalyse (e.V.).



Der Vorstand des Trägervereins
v.l.n.r. Saskia Heyden, Elke Haas, Tatjana Lisson, Dorothea Richartz

Vorstandsvorsitzende:

Dipl. Psych. **Saskia Heyden**
 Psychologische Psychotherapeutin
 Goethestraße 54
 80336 München
 Tel. 089/12 01 74 20

2. Vorsitzende:

Dipl. Psych. **Elke Haas**
 Psychologische Psychotherapeutin

Schatzmeisterin:

Dipl. Soz.-Päd. (FH) **Dorothea Richartz**
 Analytische Gruppendynamikerin (DGG)
 Kinder- u. Jugendlichenpsychotherapeutin

Vorstandsmitglied:

Tatjana Lisson
 BA, Dipl. Couns., HP (Psychotherapie)
 Analytische Gruppendynamikerin (DGG)

Geschäftsführung:

Dipl. Psych. **Stefanie Zodl**
 Büro: Goethestraße 54
 80336 München
 Tel. 0179 /20 15 10 71
 st.zodl@psychoanalysebayern.de

www.twg-muenchen.de

Leitbild

Der Trägerverein für Freie und Therapeutische Wohngemeinschaften mit seinen Wohngemeinschaften ist Teil des Behandlungsspektrums der Dynamischen Psychiatrie nach der Berliner Schule, die den Menschen ganzheitlich, in seinen seelischen, geistigen und körperlichen Aspekten sowie seinen vielfältigen Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten versteht und insbesondere mit den Ressourcen der psychisch erkrankten Menschen arbeitet.

Das Konzept der Wohngemeinschaften basiert auf einem psychoanalytisch-gruppendynamischen Verständnis, das die Persönlichkeitsentwicklung des Einzelnen im Kontext der Gesamtgruppe berücksichtigt und fördert.

„Der Mensch entwickelt seine Identität in der Gruppe. Der Gruppenbezug integriert ihn, die Identität differenziert ihn aus der Gruppe heraus.“

(Günter Ammon: Handbuch der Dynamischen Psychiatrie, Bd. II, 1982)

Bei der Zusammenstellung der teilbetreuten Wohngruppen sowie auch der gruppendynamisch geleiteten, selbstverwalteten Wohngemeinschaft wird auf Heterogenität bezüglich Geschlecht, Alter und Diagnosen geachtet. Das Angebot richtet sich an psychisch kranke Erwachsene mit vorwiegend folgenden Krankheitsbildern: Persönlichkeitsstörungen, affektive Störungen, Störungen aus dem schizophrenen Formenkreis, Angst- und Zwangserkrankungen, psychosomatische Störungen sowie komplexe Traumafolgestörungen.

Häufig ist das Leben in den Wohngemeinschaften der erste Schritt nach einem stationär psychiatrischen Aufenthalt und unterstützt die Fortführung einer ambulanten, psychotherapeutischen Behandlung. Im Sinne des Entwicklungsgedankens soll der Aufenthalt in unseren Wohngemeinschaften zeitlich begrenzt sein.

In regelmäßiger milieuthérapeutischer Projektarbeit können die BewohnerInnen ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten einbringen und weiterentwickeln. Arbeitsstörungen, die als Beziehungsstörungen verstanden werden, können hierbei verstehbar und behandelbar werden. Auch geistige und kulturelle Interessen werden im Rahmen des Konzeptes angeregt und gefördert z.B. Ausstellungs-, Theaterbesuche, Literaturzirkel, Ausflüge, usw.

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt darauf, innerhalb der Gruppe Beziehungs- und Gemeinschaftsfähigkeit zu entwickeln und den oft nicht ausreichend entwickelten Realitätsbezug der Betroffenen herzustellen. Hierzu trägt auch das gemeinsame Gestalten und Feiern von Festen bei, das in unseren Wohngemeinschaften integraler Bestandteil ist.

Die Teams in den teilbetreuten Wohngemeinschaften sind multiprofessionell und bestehen aus Psychologen/-innen und Sozialpädagogen/-innen oder vergleichbaren gruppendynamisch ausgebildeten Fachkräften. Intensive und hochfrequente regelmäßige Supervision, Kontrollarbeit in Gruppen und Fortbildung zeichnet die Arbeit aus und sichert die Qualität.

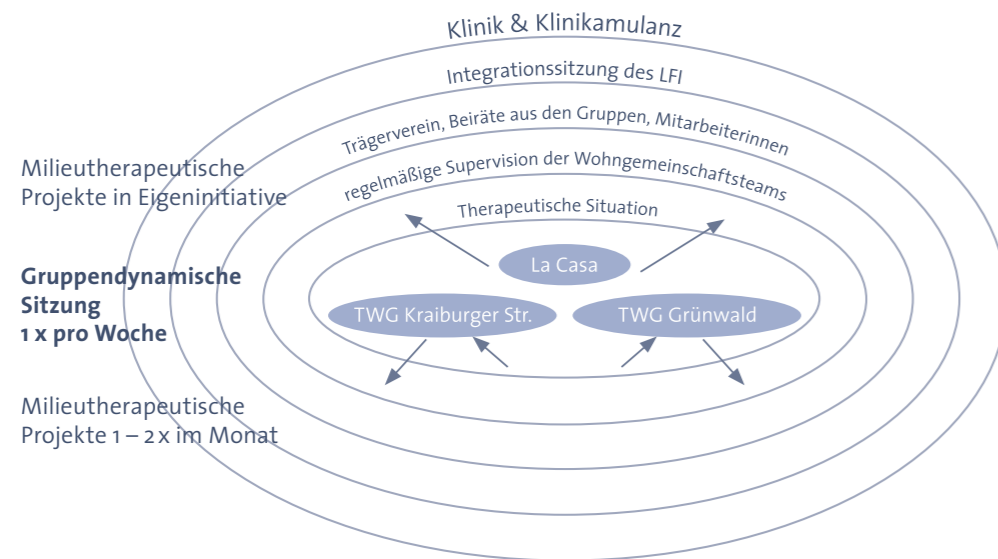
Darüber hinaus wird im Sinne einer integrierten und vernetzten Behandlung auch ein regelmäßiger Austausch mit den ambulanten behandelnden Psychiater/-innen, Ärzt/-innen und Psychotherapeuten/-innen der Bewohner/-innen gepflegt.

Als Dachverband integriert der Päritätische Wohlfahrtsverband Bayern und die Einbindung in verschiedene Gremien wie die PSAG und verschiedene Arbeitskreise die Arbeit des Trägervereins in die psychiatrische Versorgungslandschaft.

Einbettung der Wohngemeinschaften in das sozialenergetische Feld

„...Ein sozialenergetisches Feld ist der Lebensraum jedes Menschen, bezeichnet das gruppendynamische Geflecht, in dem er lebt, arbeitet und im Kontakt mit anderen Menschen ist.“

(G. Ammon, 1982, Handbuch der dynamischen Psychiatrie, Band II/S. 5., Ernst Reinhard Verlag München)



Vernetzung

Der Trägerverein ist Mitglied des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes und in dessen Arbeitskreisen vertreten.

Die Wohngemeinschaften sind traditionell eng vernetzt mit der Dynamisch-Psychiatrischen Klinik Mengerschwaige sowie mit dem Münchner Lehr- und Forschungsinstitut der Deutschen Akademie für Psychoanalyse (DAP). Die Wohngemeinschaften sind damit integraler Bestandteil der Behandlungskette der Dynamischen Psychiatrie in München.

Darüber hinaus ist der Trägerverein angeschlossen an die psychiatrische Informationsstelle „Wohnen und Selbstversorgung“ für den Bezirk Oberbayern, an die monatlich die Anzahl der freien Plätze gemeldet werden (www.info-wohnnetz.de).

Der Trägerverein ist außerdem in folgenden Gremien vertreten:

- Fachgruppe Psychiatrie Süd des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft München Süd
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft München Ost
- TWG/LWG-Runde der Bayerischen Gesellschaft für Psychische Gesundheit e.V.

Qualitätssicherung und Fortbildung

Kontinuierlich wird das Konzept überprüft und weiterentwickelt. Im Rahmen des Qualitätsmanagements finden regelmäßige Konzepttage statt, in denen sich Team und Vorstand mit Fragen der Qualitätssicherung beschäftigen.

Die Mitarbeiter/-innen der Wohngemeinschaften befinden sich in regelmäßiger Supervision und Kontrollgruppenarbeit und nehmen an spezifischen Fort- und Weiterbildungsangeboten teil. Im Vordergrund steht die Fortbildung in analytischer Gruppendynamik als dem konzeptionellen Fundament der Arbeit in den Wohngemeinschaften.

Die Wohngemeinschaften

Derzeit bestehen drei Wohngemeinschaften. Die **TWG Grünwald** (15 Plätze) und die **TWG Kraiburger Straße** (neun Plätze) sind betreute Wohngemeinschaften, in denen ein multiprofessionelles Team aus Psychologen/-innen, Sozialpädagogen/-innen bzw. gleichwertigen Fachkräften Menschen mit seelischer Behinderung im Rahmen der Wiedereingliederungshilfe (nach SGB XII) betreut. Die **WG »La Casa«** ist eine gruppendynamisch begleitete Wohngemeinschaft.

Die Therapeutischen Wohngemeinschaften

In den TWGen Grünwald und Kraiburger Straße liegt der Schwerpunkt auf der **milieutherapeutischen Projektarbeit** und dem **gruppendynamischen Arbeiten**.

Regelmäßig an den Wochenenden (ein- bis zweimal im Monat) arbeitet die Bewohnergruppe mit Begleitung des Teams gemeinsam an selbst gewählten Projekten. In der Regel sind dies Arbeiten in den Häusern und ihren Gärten.

Ziel der **milieutherapeutischen Projektarbeit** ist – neben dem Erlernen praktischer Fähigkeiten und der Förderung konstruktiver Persönlichkeitsanteile und Ressourcen – die Auseinandersetzung mit Arbeits- und Beziehungsstörungen. Weiter werden soziale Kompetenzen, Verantwortungsübernahme und Teamarbeit gefördert. Die hier oft deutlich sichtbaren Schwierigkeiten können dann von den Bewohner/-innen in den ambulanten Psychotherapien weiter bearbeitet werden.

Für Bewohner/-innen, die noch keine ausreichende Tagesstruktur außer Haus haben, werden zusätzlich **Tagesstrukturprojekte** während der Woche angeboten. Während dieser Zeit werden kleinere gemeinsame Projekte durchgeführt oder an den Realitäten der Einzelnen gearbeitet, z.B. Bewerbungsschreiben verfasst, Vorstellungsgespräche geübt oder Ämter- und Behördenangelegenheiten geklärt.

Die wöchentlich stattfindenden **gruppendynamischen Sitzungen** unter der Leitung von gruppendynamisch ausgebildeten Teammitgliedern haben das Ziel, die Auseinandersetzungsfähigkeit der Bewohner/-innen zu fördern und sie bei der Klärung des aktuellen Beziehungsgeschehens zu unterstützen. Abgegrenzt werden Übertragungsdynamiken und therapeutische Bedürfnisse. Diese sollen die Bewohner/-innen in ihrem ambulanten psychotherapeutischen Setting bearbeiten. Aufgabe des Teams ist in der gruppendynamischen Arbeit das Verständnis und die Berücksichtigung des psychodynamischen Hintergrunds des Einzelnen und der Gesamtgruppe. Bei Bedarf – besonders in Krisensituationen – vernetzt sich das Team mit den jeweiligen ambulanten Psychotherapeuten/-innen.

Ein weiterer Schwerpunkt in der Arbeit in den TWGen ist die gemeinsame Lebensgestaltung: das gemeinsame Feiern von **Festen**, das Unternehmen von **Ausflügen** und der gemeinsame Besuch von **kulturellen Veranstaltungen**.

So wurden 2016 sowohl in der TWG Grünwald als auch in der TWG Kraiburger Straße Ostern und Weihnachten von den Bewohner/-innen gestaltet und gemeinsam gefeiert sowie im jährlichen Sommerprogramm zusammen Sport getrieben und Ausflüge gemacht.

Die Therapeutische Wohngemeinschaft Grünwald

In der TWG Grünwald leben bis zu 15 Bewohner/-innen in einem großzügigen Haus mit Garten.

Die große Gruppe bietet den Bewohner/-innen die Möglichkeit, immer wieder vielfältige neue Untergruppen zu bilden, in denen gemeinsam spezielle Interessen verfolgt werden können, z.B. gemeinsam Kochen, Lernen, bestimmten Sportarten nachgehen oder andere Hobbys mit Gleichgesinnten ausüben.

Die Mitarbeiter/-innen der TWG Grünwald:

Leitung:

Dipl. Psych. **Sarah Nemelka**
Analytische Gruppendynamikerin i.A. (DGG)

Stellvertretende Leitung:

Tatjana Lisson
BA, Dipl. Couns., Heilpraktikerin für Psychotherapie
Analytische Gruppendynamikerin (DGG)

Mitarbeiter/-innen:

Dipl. Päd. **Angela Cenghialta**

Julia Wagner
Motologin (Univ. Master)
Analytische Gruppendynamikerin i.A. (DGG)

Kontakt:

Telefon: 089/64 96 56 80
Fax : 089/641 28 69

Die Therapeutische Wohngemeinschaft Kraiburger Straße

Die TWG Kraiburger Straße liegt in Berg am Laim in der Nähe des Ostbahnhofs. In dem freistehenden Haus mit kleinem Garten gibt es neun betreute Plätze.

Die Mitarbeiter/-innen der TWG Kraiburger Straße:

Leitung:

Dipl. Soz.-Päd. (FH) **Dorothea Richartz**
Analytische Gruppendynamikerin (DGG)
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin

Psychologische Leitung:

Dipl. Psych. **Alexander Klos**
Psychologischer Psychotherapeut i.A.

Mitarbeiter/-innen:

Kerstin Beck
Fachkrankenschwester
bis Mai 2016
seit Juni 2016
Susanne Ewald
Pädagogin (Master)

Kontakt:

Telefon: 089/351 62 54
Fax: 089/35 46 62 99

Betreuungsangebote in den Therapeutischen Wohngemeinschaften

In den TWGen Grünwald und Kraiburger Straße besteht ein breitgefächertes und intensives Betreuungsangebot:

- Wöchentliche Gruppendynamische Wohngemeinschaftssitzung
- Milieutherapeutische Projektarbeit
- Tagesstrukturierende Maßnahmen bei Bedarf (Tagesstrukturprojekt)
- Sozialpädagogische Unterstützung beim Umgang mit z.B. Ämtern, Behörden, Finanzen
- Unterstützung bei Bewerbungen
- Psychologische Betreuung und Krisenintervention
- Sommer- und Freizeitprogramm
- Gemeinsames Feiern von Festen

Zielgruppe und Aufnahmekriterien in den Therapeutischen Wohngemeinschaften

Das auf den Grundlagen analytischer Gruppendynamik aufgebaute Konzept richtet sich an Männer und Frauen (ab 21 Jahre) mit psychischen Störungen, die Anspruch auf Leistungen nach den Förderkriterien des SGB XII/Wiedereingliederungshilfe nachweisen können. Geprüft wird dies nach dem Gesamtplanverfahren des Bezirks Oberbayern.

Aufnahmevoraussetzungen sind:

- bestehende Tagesstruktur (z.B. Tagesstätte, Arbeit, Ausbildung, Schule, Studium)
- tiefenpsychologisch orientierte Psychotherapie (Einzel- und/oder Gruppenpsychotherapie)

Die Gruppendynamisch geleiteten Wohngemeinschaften

»La Casa« – Gruppendynamisch begleitete Wohngemeinschaft

Bei der »La Casa« handelt es sich um eine selbstverwaltete Wohngemeinschaft, d.h. es findet keine Betreuung innerhalb der WG statt. Die Bewohner/-innen regeln ihr Zusammenleben autonom. Miet- und Instandhaltungskosten werden von den Bewohner/-innen getragen.

Die »La Casa« wurde 1981 von ehemaligen Patienten/-innen der Klinik Mengerschwaige gegründet mit dem Ziel, die positiven Erfahrungen des Gruppenlebens in der Klinik in die Lebenssituation außerhalb zu übertragen.

Seit 1982 befindet sich die »La Casa« in einem Doppelhaus mit Garten in Trudering am Stadtrand von München. Die Wohngemeinschaft bietet Platz für 15 Bewohner/-innen.

Alle Bewohner/-innen sind in Arbeit oder Ausbildung und in einer langfristigen ambulanten Psychotherapie. Von Zeit zu Zeit werden innerhalb der Wohngemeinschaft in eigener Initiative Projekte durchgeführt, um die Kontakte untereinander zu stärken und gemeinsam tätig zu werden.

WG-Sitzung

Einmal wöchentlich findet eine gruppendynamisch geleitete WG-Sitzung statt. Die Kosten hierfür übernimmt jede/r Bewohner/-in selbst. Sie dient der Bearbeitung von Konflikten, die im Zusammenleben entstehen und der Auseinandersetzung im Hier und Jetzt. Sie fördert die Beziehungen der WG-Bewohner/-innen untereinander. Die Gruppenleiter/-innen, die in psychoanalytischer Gruppendynamik ausgebildet sind, gewährleisten als zentrale Personen die Gruppengrenzen und den notwendigen Schutz für die Bewohner/-innen. Basis der Arbeit sind regelmäßige Teilnahme und Bereitschaft zu offener Auseinandersetzung in der Gruppe.

Aufnahmebedingungen

- Teilnahme an ambulanter Psychotherapie
- Tagesstruktur
- Teilnahme an der wöchentlichen gruppendynamischen Sitzung
- Motivation in einer Gruppe zu leben

Leitung der gruppendynamischen Sitzungen

Hermine Pfindel

Analytische Gruppendynamikerin (DGG)

Coleitung seit April 2016:

Anna Gerendi,

Krankenschwester, Milieutherapeutin, analytische Gruppendynamikerin (i.A.)

2016 im statistischen Überblick

TWG Grünwald

Für einen Wohn- und Betreuungsplatz in der TWG Grünwald interessierten sich 2016 über telefonische Anfragen 64 Bewerber/-innen. 71 Personen schickten eine schriftliche Bewerbung. 22 Interessent/-innen kamen zur Besichtigung der TWG. Mit 31 Bewerber/-innen wurden Vorgespräche geführt.

Auszüge

Fünf Bewohner/-innen zogen 2016 aus der TWG Grünwald aus. Zwei Bewohnerinnen zogen jeweils in eine eigene Wohnung, wobei eine bei Auszug eine Beschäftigung auf dem 1. Arbeitsmarkt hatte und die andere sich in einer beruflichen Eingliederungsmaßnahme befand. Zwei Bewohner zogen zusammen in eine freie Wohngemeinschaft, hatten jedoch bei Auszug keine Beschäftigung. Ein Bewohner zog nach sieben Monaten Aufenthalt in der TWG in eine andere betreute Einrichtung und hatte keine Beschäftigung bei Auszug.

Personenanzahl berufliche Situation bei Auszug

1. Arbeitsmarkt	1
Berufliche Eingliederungsmaßnahme	1
Keine Tätigkeit	3

Personenanzahl Wohnsituation nach Auszug

Eigene Wohnung	4
Andere betreute Einrichtung	1

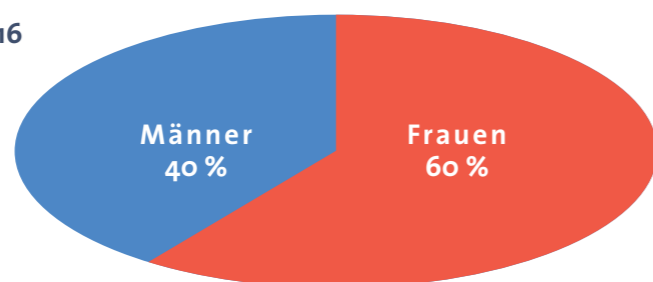
Neueinzüge

2016 zogen acht neue Bewohner/-innen ein, wobei drei Bewohner/-innen in den ersten drei Monaten des Jahres einzogen und die restlichen fünf in der zweiten Jahreshälfte. Vier Bewohner/-innen kamen nach einem Aufenthalt in einer psychosomatischen/psychiatrischen Klinik und vier Bewohner/-innen lebten vorher in einer eigenen Wohnung.

Geschlechterverteilung

2016 wohnten deutlich mehr Frauen in der TWG Grünwald. Von 20 Bewohner/-innen, die in diesem Jahr dort lebten, waren zwölf Personen weiblich und acht Personen männlich

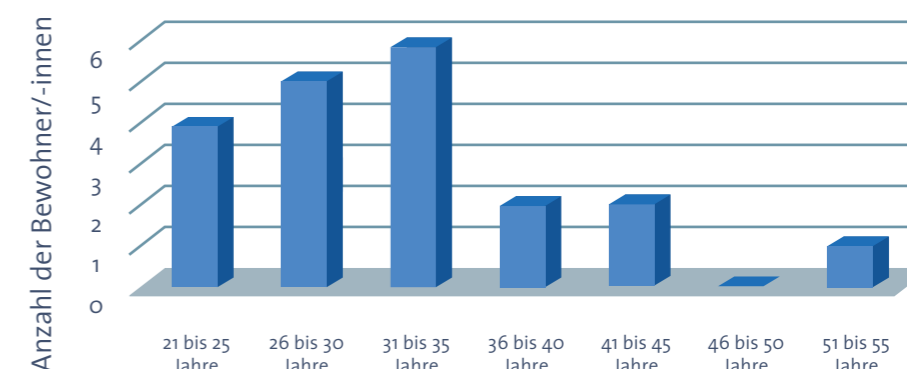
Geschlechterverteilung 2016 TWG Grünwald



Altersverteilung

55 Prozent der Bewohner/-innen waren im Jahr 2016 in der Altersgruppe zwischen 25 und 35 Jahre. Ein großer Schwerpunkt der Betreuungsarbeit bezog sich auf die Erarbeitung einer beruflichen Perspektive und die Findung einer geeigneten Tagesstruktur in Form von Umschulungen und Ausbildungen sowie Bewerbungen auf dem Arbeitsmarkt.

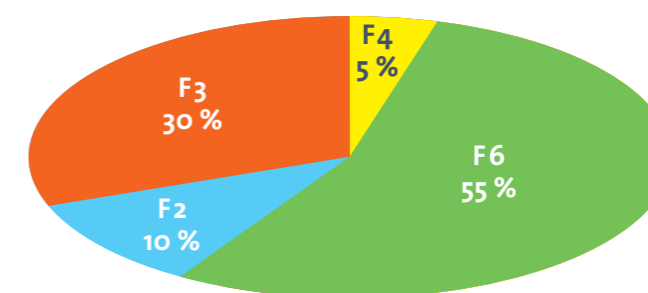
Altersverteilung 2016 TWG Grünwald



Diagnosen

90 Prozent der Bewohner/-innen haben mehr als eine Diagnose. Als Hauptdiagnose wurden hier bei Mehrfachdiagnosen die Persönlichkeitsstörungen gezählt, da diese aus psychoanalytischer Sicht als die auf der Zeitschiene des Lebens frühesten Entwicklungsstörungen im Kindesalter gelten. Elf der 20 Bewohner/-innen hatten eine nach ICD 10 diagnostizierte Persönlichkeitsstörung, wobei die häufigste Diagnose die emotional instabile Persönlichkeitsstörung war. Bei fast allen zeigt sich eine Diagnose-Kombination von einer Persönlichkeitsstörung mit affektiven oder neurotischen Störungen.

Hauptdiagnosen 2016 TWG Grünwald

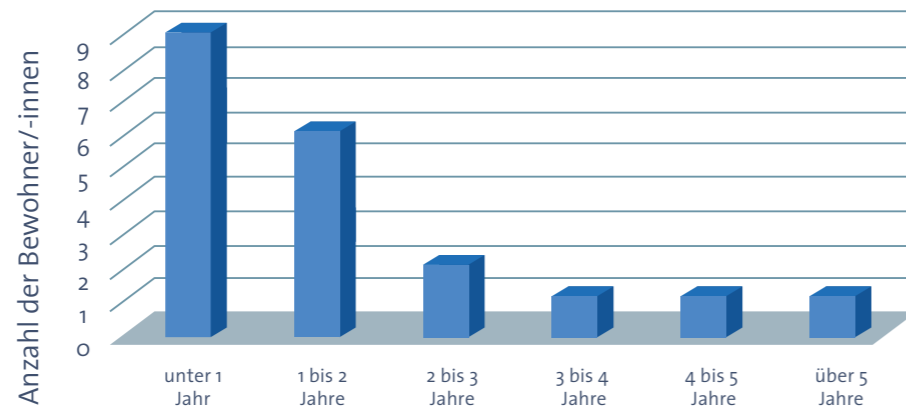


- F2 : Schizophrenie, schizotype und wahnhaftige Störungen
- F3 : Affektive Störungen
- F4 : Neurotische-, Belastungs- und somatoforme Störungen
- F6 : Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen

Aufenthaltsdauer

In diesem Berichtsjahr lebten insgesamt neun Bewohner/-innen kürzer als ein Jahr in der TWG. Somit war die TWG gruppenspezifisch vor allem damit beschäftigt, die vielen Ein- und Auszüge zu integrieren und sich als Gruppe zu finden. Nur noch fünf Bewohner/-innen lebten länger als drei Jahre in der TWG.

Aufenthaltsdauer 2016 TWG Grünwald



Gruppendynamischer Bericht der TWG Grünwald vom 01.01.2016 bis 31.12.2016

Die Hauptaufgabe unserer TWG ist, einen geschützten Raum zu ermöglichen, in dem sich Menschen begegnen und lernen können, die täglichen Lebensaufgaben besser zu bewältigen und die Kontakte zu anderen Menschen besser auszuhalten. Begleitet durch eine ambulante Psychotherapie kann sich jeder intensiver kennenlernen und seinen Anteil durch seine mitgebrachte Lebensgeschichte so erarbeiten, dass ihm die Bewältigung des Alltags besser gelingt und er mit den einhergehenden Schwierigkeiten im Kontakt anders umgehen kann. Ziel ist es für jeden Menschen, einen Platz in der Wohngruppe zu finden und parallel dazu, durch die Erarbeitung einer erfüllenden Tagesstruktur, einen Platz in der Gesellschaft zu finden.

Erst kurz vor dem Jahreswechsel 2015/2016 änderte sich im Team der TWG Grünwald die Teamkonstellation: Die frühere Leitung kehrte aus ihrer 1,5-jährigen Elternzeit wieder in ihre Position zurück, die frühere stellvertretende Leitung, die in dieser Elternzeit die Leitung der TWG innehatte, wechselte wieder in die stellvertretende Position, wurde jedoch auch Vorstandsmitglied des Trägervereins für Freie und Therapeutische Wohngemeinschaften. Eine Mitarbeiterin der TWG Kraiburger Straße wechselte nach Grünwald, und ein Mitarbeiter, der die Elternzeitvertretung der psychologischen Stelle übernommen hatte, wechselte in die Kraiburger Straße. Nur eine Mitarbeiterin blieb konstant in ihrem Aufgaben- und Verantwortungsbereich. Somit war das Jahr 2016 vor allem in der ersten Jahreshälfte davon geprägt, dass sich das neue Team als

Gruppe und jeder Einzelne darin seinen Platz finden konnte und die Zuständigkeitsbereiche klar verteilt werden konnten. Sehr hilfreich dafür war die Supervisions- und Kontrollgruppenarbeit, durch die vor allem die gruppenspezifischen Prozesse verstanden und Widerspiegelungsphänomene zwischen Team und Gruppe erkannt werden konnten.

Diese Veränderung in der Teamkonstellation bedeutete auch für die Bewohner/-innen der TWG ein neues Kennenlernen der Betreuungspersonen mit deren unterschiedlichen Arbeitsweisen und löste erst einmal eine starke Unsicherheit aus. Deutlich wurde, dass die Teamveränderungen und vergangenen Trennungen Zeit brauchten, um verarbeitet zu werden. Dies spiegelte sich auch in der Dynamik der Gruppe wider: In der ersten Jahreshälfte gab es drei neue Einzüge und vier Auszüge, außerdem hatten in dieser Zeit mehrere Bewohner/-innen einen längeren stationären Aufenthalt in einer psychosomatischen/psychiatrischen Klinik. Somit gab es viel Wechsel und wenig Beständigkeit in der Gruppenkonstellation. Deutlich wurde, dass vor allem die Trennungen von früheren Bewohner/-innen, von denen manche lange in der TWG gelebt hatten, schwer waren, da meist erst nach deren Auszug klar wurde, welche Rolle diese für die Gruppe gespielt hatten. Somit hinterließ jede ausgezogene Person erst einmal eine Lücke in der Gruppe und die übrigen Bewohner/-innen mussten anschließend ihre eigenen Rollen neu definieren.

Trotz dieser schwierigen Herausforderungen im Gruppenprozess gelang es der Gruppe in der milieutherapeutischen Projektarbeit gemeinsam ihr Zuhause zu verschönern: Die kleine Küche wurde renoviert und der Keller in einer großen Entrümpelungsaktion von „Altlasten“ befreit, was bildlich für die aktive Auseinandersetzung mit der Trennung der früheren Bewohner/-innen und sich „das Haus zu Eigen machen“, steht.

Außerdem wurde ein neuer Hobbyraum im Keller eingerichtet. Durch das Engagement der neu eingezogenen Bewohner/-innen kam es durch regelmäßig stattfindende Spieleabende zu mehr Kontakt untereinander. Am Anfang des Sommers blieb eine verkleinerte Gruppe an Bewohner/-innen übrig, es schien, dass sich die Gruppe neu formierte und nur diejenigen wohnen blieben, die sich in dem Rahmen der TWG weiterentwickeln wollten. Da dadurch zum ersten Mal in diesem Jahr ein Gefühl der Ruhe und Verbündung einkehrte, welches nicht mehr zerstört werden sollte, war es in dieser Zeit besonders schwierig, die freien Wohnplätze durch die Aufnahme von neuen Bewohner/-innen zu besetzen.

In der zweiten Jahreshälfte waren die Gruppe und das Team vor allem damit beschäftigt, die fünf neuen Bewohner/-innen, die in dem Zeitraum von August bis Dezember einzogen, zu integrieren. Durch die ständige Veränderung der Gruppenkonstellation war die Gruppe und jeder Einzelne bei jedem Neueinzug von neuem mit Themen beschäftigt, die den eigenen Platz in der Gruppe betrafen: So musste sich jeder neu positionieren, seine Grenzen und Wünsche äußern und Gefühle, wie Angst um seinen Platz, Eifersucht und Neid aushalten. Es zeigte sich vor allem in den gruppenspezifisch geleiteten WG-Sitzungen, dass die Auseinandersetzung und Kommunikation solcher Gefühle so schwer war, dass diese Themen als Gruppenthemen mit viel Widerstand verleugnet wurden. Da diese Themen aber im täglichen Alltag präsent blieben und ohne Benennung und Beziehungsklärung nicht verschwanden, wurden die nicht ausgetragenen Konflikte vermehrt durch destruktives Verhalten, wie den anderen etwas entwenden oder Ausschließen von einzelnen Personen, sichtbar.

Trotz dieser Schwierigkeiten zeigte sich in der Projektarbeit, dass die Bewohner/-innen sich um die Integration der neu eingezogenen Bewohner/-innen bemühten: In den freien Zimmern wurden von den Bewohner/-innen Laminat-Böden verlegt, wobei der Boden hier bildlich für die Erarbeitung einer Basis für die neue Gruppe gesehen werden kann.

Zum Ende des Jahres ist die TWG mit 15 Wohn- und Betreuungsplätzen voll belegt. Vor allem durch die kritische Betrachtung der neu eingezogenen Bewohner/-innen, die das Konzept hinterfragten und angebotene Strukturen und deren Sinnhaftigkeit anzweifelten, entstand eine wichtige Auseinandersetzung der Bewohner/-innen mit dem Team, die bis heute anhält.

Ich möchte mich an dieser Stelle für ein ereignisreiches, spannendes Jahr und für die Bereitschaft der Bewohner/-innen und meiner Kolleg/-innen bedanken, die Entwicklungsprozesse gemeinsam zu erleben und gruppenspezifisch zu bearbeiten. Außerdem ein großes Dankeschön für die gute Zusammenarbeit mit dem Vorstand und der Geschäftsführung.

Dipl. Psych. **Sarah Nemelka**
 Leitung der TWG Grünwald
 Analytische Gruppendynamikerin i.A.

Grünwald, den 14.04.2017

TWG Kraiburger Straße

Für einen Wohn- und Betreuungsplatz in der TWG Kraiburgerstraße interessierten sich 2016 über telefonische Anfragen 62 Bewerber/-innen. 42 Personen schickten eine schriftliche Bewerbung. Acht Interessent/-innen kamen zur Besichtigung der TWG. Mit sechs Bewerber/-innen wurden Vorgespräche geführt.

Auszüge

Zwei Bewohner/-innen zogen 2016 aus der TWG Kraiburgerstraße aus. Beide hatten bei Auszug keine Beschäftigung und gingen zunächst zur Behandlung in psychosomatischen/psychiatrischen Kliniken.

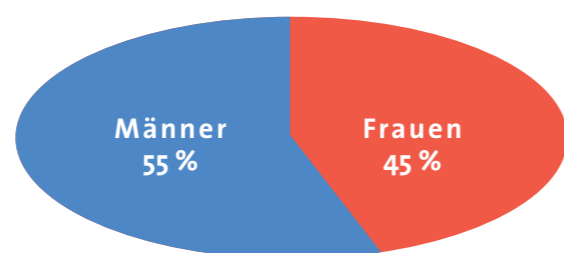
Neueinzüge

Im Jahr 2016 gab es drei Neueinzüge. Einer der neuen Bewohner kam aus einer psychosomatischen/psychiatrischen Klinik, einer aus einer anderen TWG und eine zog direkt aus dem Elternhaus in die TWG.

Geschlechterverteilung

Auch im Jahr 2016 war die Geschlechterverteilung in der TWG Kraiburger Straße bei elf Bewohner/-innen mit einem Männeranteil von 55 Prozent und einem Frauenanteil von 45 Prozent nahezu ausgeglichen. Bei Aufnahmen wurde vom Team bewusst auf ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis in der TWG geachtet.

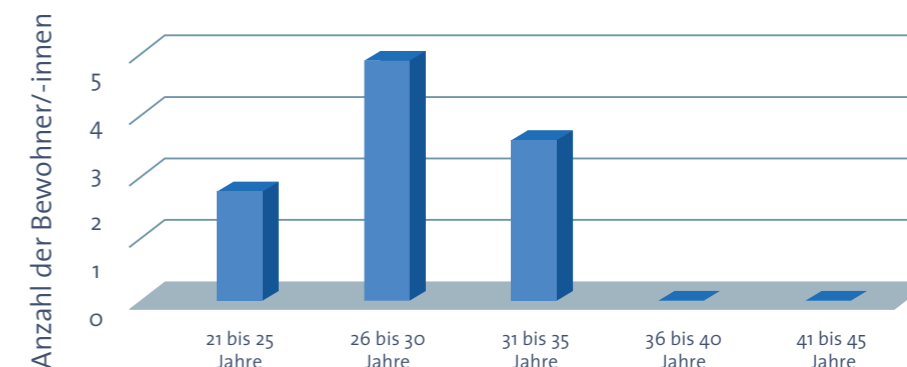
Geschlechterverteilung 2016
 TWG Kraiburger Straße



Altersverteilung

Das relativ junge Altersspektrum der Bewohner/-innen bestimmte die Hauptthemen der Gruppe: Ablösungsproblematiken von den Eltern, Freundschaften sowie untereinander als auch außerhalb der Gruppe zu finden und damit einhergehende Konflikte zu lösen.

Altersverteilung 2016
 TWG Kraiburger Straße

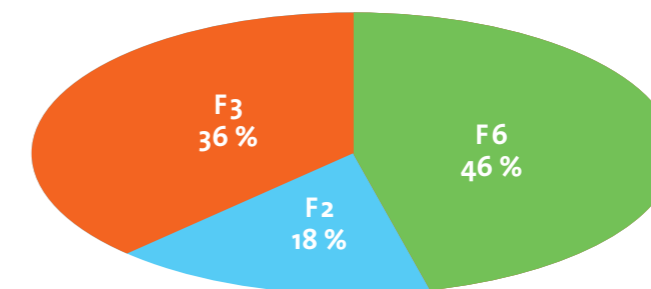


Diagnosen

Neun von elf Bewohner/-innen, die im Jahr 2016 in der TWG Kraiburger Straße wohnen/wohnten, weisen mehr als eine Diagnose auf. In vielen Fällen zeigte sich eine Kombination von Persönlichkeitsstörung und Depression, wobei viele Bewohner/-innen als Hauptdiagnose eine ängstlich vermeidende Persönlichkeitsstörung besitzen (F60.6).

Eine wichtige Aufgabe des Betreuerteams war es daher, die Bewohner/-innen zu mehr Auseinandersetzung und Beziehungsaufbau zu motivieren und Rückzugstendenzen entgegenzuwirken.

Hauptdiagnosen 2016
 TWG Kraiburger Straße

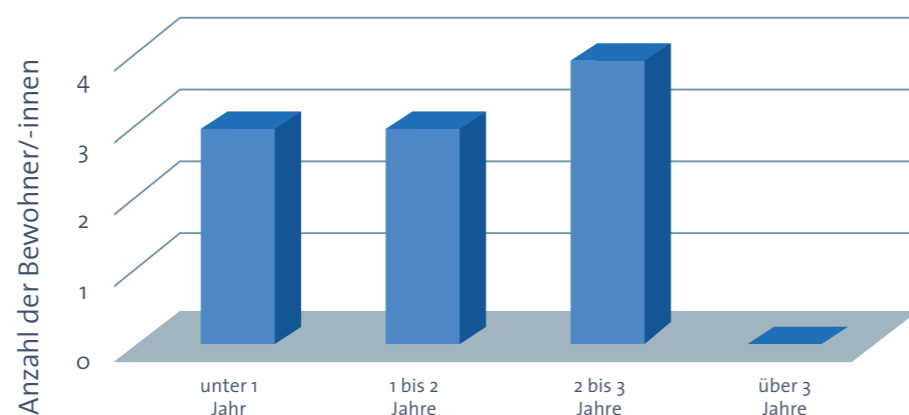


- F2 : Schizophrenie, schizotype und wahnhaftige Störungen
- F3 : Affektive Störungen
- F6 : Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen

Aufenthaltsdauer

Gegenüber dem Jahr 2015 stieg die Verweildauer der Bewohner/-innen in der TWG Kraiburger Straße leicht an. Die meisten Bewohner/-innen lebten seit zwei bis drei Jahren in der TWG. Die 2016 ausgezogenen Bewohner/-innen hatten beide eine Diagnose aus dem schizophränen Spektrum und wohnten weniger als ein Jahr in der TWG. Unsere Erfahrungen zeigen, dass diese Menschen aufgrund ihrer speziellen Symptomatik schwer in die Gruppe zu integrieren sind.

Aufenthaltsdauer 2016 TWG Kraiburger Straße



Gruppendynamischer Bericht der TWG Kraiburger Straße vom 1.1.2016 bis 31.12.2016

Die TWG Kraiburger Straße war im Jahr 2016 mit 95 Prozent nahezu voll belegt. Insgesamt lebten zwölf Menschen in der TWG, drei Kündigungen wurden im Laufe des Jahres ausgesprochen, entsprechend gab es drei Neuaufnahmen. Jeder Ein- und Auszug löst in einer Gruppe spezifische gruppendynamische Prozesse aus. Gerade bei Neueinzügen werden die Bewohner/-innen mit ihren Familiendynamiken konfrontiert, i.d.R. beherrschen Themen, die den eigenen Platz in der Gruppe betreffen, das Geschehen (fügt sich der/die neue Bewohner/-in in die Gruppe ein, braucht er/sie viel Platz, wird der eigene dadurch gefährdet; oder nimmt er/sie sich wenig Platz und ist insofern „ungefährlich“). Dabei gibt es hohe Erwartungen der Bewohner/-innen an das Team, sie bei der Klärung und dem Ringen um den Platz und um Kontakte zu unterstützen. Schafft es die Gruppe, sich darüber mit den Leitern auseinanderzusetzen, entsteht mehr Autonomie und entsprechend mehr Selbst- und Eigenständigkeit, was letztlich jeden Einzelnen in seiner Entwicklung fördert. Die Anbindung an eine ambulante Psychotherapie, im besten Falle Gruppentherapie, unterstützt diese Prozesse und sorgt für die tiefere Verarbeitung des Erlebten.

Das Jahr 2016 begann mit einer sich langsam entwickelnden chronischen Erkrankung einer Mitarbeiterin. Mitte des Jahres nach langer Krankheitsphase beendete sie ihre Tätigkeit in der TWG. Das Team bestand daher über mehrere Monate aus zwei Mitarbeiter/-innen, ab März 2016 unterstützt von einer jungen und kompetenten Praktikantin, die in der Folge auch in Festanstellung übernommen wurde. Auch das Grünwalder Team unterstützte tatkräftig, durch vorübergehende Übernahme von Einzelbetreuungen, Präsenz in der gruppendynamischen Sitzung und in der Projektarbeit. Wegen dieser Veränderungen in der Teamkonstellation befand sich die Bewohner/-innengruppe lange in banger Erwartung, zeigte Verunsicherung und Ärger. Thematisch beschäftigte sich die Gruppe viel mit Verlassenheitsängsten und eigenen Begrenztheiten. Gleichzeitig fand eine Entidealisierung der Betreuer/-innen statt, die eben nicht alles tragen und aushalten können, sondern selbst auch Grenzen ihrer Belastbarkeit haben. Diese Themen kamen zunächst v.a. als Vorwurf, Bewohner/-innen fühlten sich nicht genügend unterstützt, da Termine aufgrund von Krankheitszeiten ausfielen oder verlegt werden mussten oder sie sich sehr flexibel auf Aushilfsituationen einstellen mussten.

Die Gruppe befand sich längere Zeit in regressiven Zuständen, so hatten viele Bewohner/-innen keine bzw. keine ausreichende Tagesstruktur. Das Alltagsgeschehen war von Krankheiten und Erschöpfung geprägt. Jegliche Dienste im Haus wurden nur unter Widerstand und mit viel Kontrolle durch das Team durchgeführt. Mitte des Jahres gab es ein kleines Abschiedsfest für die ausscheidende Mitarbeiterin. Die Bewohner/-innen waren erschüttert, sie hatten die Mitarbeiterin als eine sehr zupackende Kraft erlebt, die jetzt eher bedürftig wirkte. In der Nachbereitung der Feier konnten die Bewohner/-innen über ihre Gefühle sprechen, ihre Enttäuschung äußern, aber auch feststellen, dass man selbst zupacken und Eigenverantwortung übernehmen muss. Sie besannen sich auf eigene Schritte.

Das Team sprach im Vorfeld dieser Zeit zwei Kündigungen aus, da die betreffenden Bewohner/-innen konzeptionelle Auflagen nicht erfüllten (v.a. unzureichende Zusammenarbeit bzw. Verweigerung von dieser mit dem Team, häufiges Fehlen in der gruppendynamischen Sitzung, keine ausreichende psychotherapeutische Anbindung). Eine Bewohnerin kündigte selbst im Anschluss an einen längeren Klinikaufenthalt. Die Trennungsprozesse waren ähnlich wie die im Team, mühsam und langwierig. Drei neue Bewohner/-innen wurden zwischen Mai und Juni

2016 aufgenommen. Die Integration in die Gruppe schien leicht, die Gruppe freute sich auf motivierte neue Bewohner/-innen, wenngleich diese auch kritisch betrachtet wurden im Hinblick darauf, ob sie wohl stabil und motiviert genug seien für das Leben in einer TWG. Man wollte nicht wieder enttäuscht werden. Es zeigte sich zunächst mehr Energie und Antrieb in der Gruppe. Sichtbar wurde dies an überwiegend kontinuierlicher Teilnahme an der Projektarbeit und in den gruppenspezifischen Sitzungen. Im Haus wurde viel renoviert und von Bewohner/-innen viel Eigeninitiative bei der Wahl der Projekte gezeigt. So wurde z.B. ein Regal für die Küche mit einem Fach für jeden Bewohner gebaut, ein Wasserschaden im Untergeschoss mit gemeinsamen Kräften behoben, viele Gartenprojekte durchgeführt, für das nächste Frühjahr wurden liebevoll Blumenzwiebeln gepflanzt, die Türen im Untergeschoss neu gestrichen. Bei der jeweils eigenen Entwicklung schien die Gruppe noch immer in einer Art Stillstand. Eigene Schritte anzugehen und sich aus dem Haus herauszuwagen, schien nicht möglich.

Welche wichtige Rolle dabei der äußere Rahmen spielt und die rechtzeitige Grenzsetzung durch das Team, zeigte sich daran, dass vor den Sommerferien drei Bewohner/-innen eine Abmahnung erhielten und zwei weiteren eine angedroht wurde. Über diese Grenze kam viel Auseinandersetzung in Gang und wohl auch neue Energie. Bis zu den Sommerferien hatten alle Bewohner/-innen eine Tagesstruktur bzw. für den Herbst eine in Aussicht. Zwei Bewohner/-innen gingen in eine Klinik, da sie noch zu wenig Stabilität hatten, um ihren Alltag zu bewältigen.

Das eigentlich im Jahr 2016 anstehende Jubiläumsfest wurde vom Team auf 2017 verschoben. Anlässlich der vielen Krankheitsausfälle und der zu diesem Zeitpunkt noch sehr defizitär wirkenden Bewohnergruppe fühlte sich das Team nicht in der Lage, ein Fest auszurichten, bei dem traditionellerweise die Bewohner/-innen immer aktiv miteinbezogen werden.

Im Sommer beherrschte das Alltagsleben in der TWG das Ferienprogramm. Traditionsgemäß werden in dieser Zeit häufig gemeinsame Sitzungen mit der TWG Grünwald durchgeführt und auch Ausflüge gemeinsam geplant. Das Ferienprogramm wurde in diesem Jahr wenig angenommen. Die Gründe hierzu kann man nur vermuten, weil sie wenig geäußert und eher rationalisiert werden. Zu vermuten ist eine große Angst vieler Bewohner/-innen, sich aus dem Haus heraus in eine fremde Umgebung zu wagen. Der eigene Garten scheint da sicherer: Dieser wurde viel genutzt für kleine Begegnungen wie Grillen oder Kaffee trinken.

Im Herbst wurde die Verliebtheit eines Bewohners in eine Bewohnerin offen. Sie fühlte sich zu sehr von ihm bedrängt und war selbst nicht verliebt, ihn schmerzte die Ablehnung. Wir vermuten, dass dies die Ursache für die nun folgenden Konflikte mit dem betreffenden Bewohner war. Er, ohnehin bei Kränkungen oder Ungerechtigkeiten ein eher lautstark reagierender Bewohner, geriet zunehmend in eine Sündenbockposition. Er erlebte die Gruppe sehr stark gegen sich: Nach dem Motto „Angriff ist die beste Verteidigung“, nahmen diese Konflikte in der Folge immer mehr zu. Trotz Abmahnungen und viel Integrationsbemühen, das Problem in der Gesamtgruppe zu klären, gelang dies nicht. Gruppendynamisch vermuten wir, dass dieser Bewohner für die Gruppe einen Konflikt austrägt, d.h. alle Gruppenmitglieder verstecken sich hinter ihm. Die Auseinandersetzung mit eigenen destruktiven Anteilen werden damit vermieden. Die Gruppe schien gespalten, der betreffende Bewohner zunehmend isoliert. Zu vermuten ist, dass dies auch mit der Teamsituation zu tun hat; ein Teammitglied war über längere Zeit vor Weihnachten krank, weswegen das Team wieder sehr reduziert arbeiten musste und sich dadurch Rollen im Team nicht so flexibel gestalten ließen. Das Bemühen, das ganze Geschehen zu vernetzen und zu integrieren, schien nicht auszureichen. Diese Problematik nehmen wir mit ins neue Jahr.

Bei allem Geschehen in der TWG ist für die Mitarbeiter/-innen die Supervisions- und Kontrollgruppenarbeit sehr wichtig und hilfreich. An dieser Stelle ein großer Dank an unsere Supervisorinnen und Kontrollgruppenleiterin, die uns in unserer Arbeit sehr unterstützen und dafür sorgen, dass wir offen und vertrauensvoll miteinander umgehen und dadurch Selbstreflexion und Spiegelungsphänomene zwischen Team und Bewohner/-innen Beachtung finden können. Ebenso ein großer Dank an unsere Kolleg/-innen in der TWG Grünwald, die uns in diesem Jahr sehr engagiert bei Teamengpässen ausgeholfen haben. Ebenso danke ich meinen Kolleg/-innen im Team für ihren großen Einsatz und die durchwegs kollegiale und gute Zusammenarbeit.

Dipl. Soz.päd. (FH) **Dorothea Richartz**
Analytische Gruppendynamikerin (DGG)
Kinder- und Jugendlichentherapeutin

München, 07.04.2017

»La Casa«

Im Jahr 2016 gingen in der WG »La Casa« insgesamt sechs Bewerbungen ein. Alle Interessenten stellten sich der Gruppe in der wöchentlichen gruppenspezifischen WG-Sitzungen vor.

Auszüge

Vier Bewohner/-innen zogen 2016 aus der WG »La Casa« aus. Alle Bewohner/-innen, die auszogen, lebten kürzer als ein Jahr in der WG.

Personenanzahl berufliche Situation bei Auszug

1. Arbeitsmarkt	1
2. Arbeitsmarkt	1
Studium	1
Keine Tätigkeit	1

Personenanzahl Wohnsituation nach Auszug

Eigene Wohnung	1
Andere betreute Einrichtung	1
Andere freie Wohngemeinschaft	2

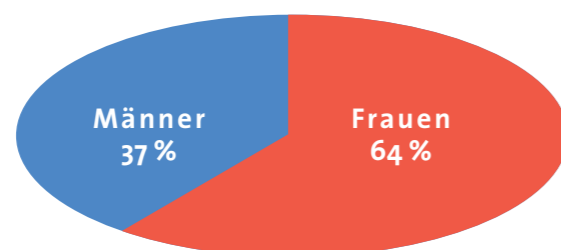
Neueinzüge

2016 zogen zwei Bewohner/-innen in die WG »La Casa« ein. Eine Bewohnerin kam nach einem Aufenthalt in einer psychosomatischen/psychiatrischen Klinik ein, die andere aus ihrer eigenen Wohnung.

Geschlechterverteilung

2016 wohnten in der »La Casa« – wie bereits in den letzten Jahren – deutlich mehr Frauen als Männer: neun von 15 Bewohner/-innen waren weiblich.

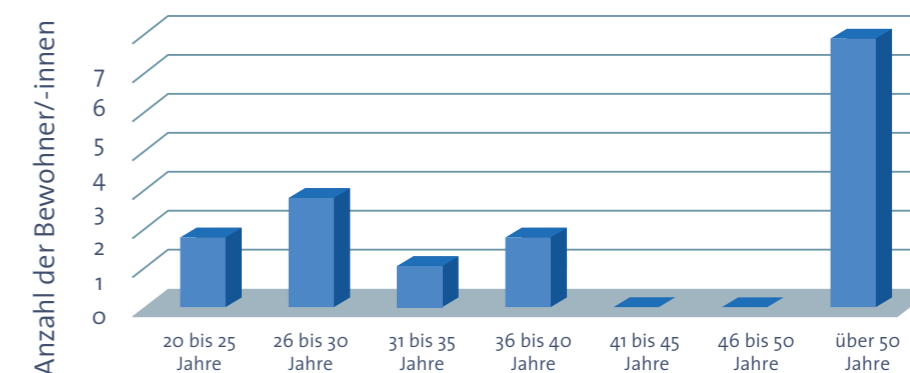
Geschlechterverteilung 2016 »La Casa«



Altersverteilung

Auffallend ist eine Verteilung in zwei Altersklassen: Fast die Hälfte der Bewohner/-innen war im Jahr 2016 über 50 Jahre alt. Die andere Hälfte, also acht von 15 Personen, zwischen 20 und 40 Jahre alt.

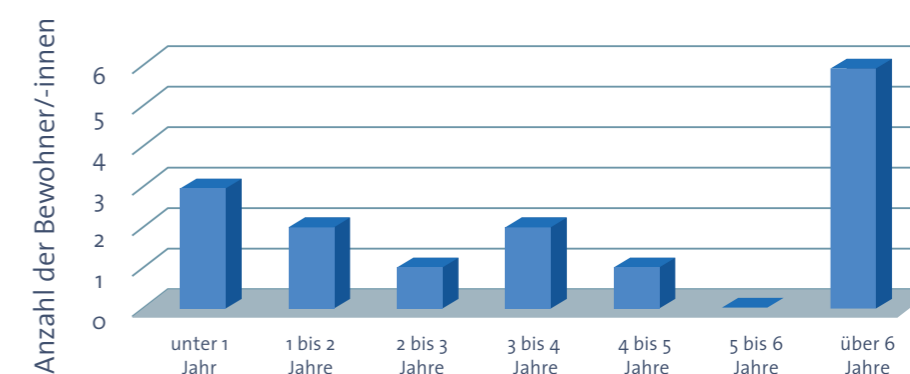
Altersverteilung 2016 »La Casa«



Aufenthaltsdauer

Auch bei der Aufenthaltsdauer werden zwei Gruppen deutlich: 40 Prozent der Bewohner/-innen leben schon länger als sechs Jahre in der WG, die anderen neun Personen zwischen einem und fünf Jahren. Die lange in der WG lebenden Bewohner/-innen sind größtenteils auch diejenigen, die in die ältere Bewohnergruppe der über 50-Jährigen fallen. Diese Aufteilung in zwei Gruppen dominierte im Jahr 2016 weitgehend auch die gruppenspezifischen Themen.

Aufenthaltsdauer 2016 »La Casa«



Rückschau und Ausblick

2016 ging es für den Verein um die Erstellung einer neuen Leistungs- und Vergütungsvereinbarung, die federführend von unserer kompetenten Geschäftsführerin, Stefanie Zodl, entwickelt wurde. Unser Antrag ist mittlerweile eingereicht und wir hoffen auf einen positiven Bescheid, um die gestiegenen Kosten für Personal- und Sachaufwand weiterhin finanzieren zu können. Wegen länger andauernder Unterbelegung musste 2016 mehrere Monate Arbeit auf Abruf durchgeführt werden. Außerdem konnte zum ersten Mal seit über zehn Jahren den Mitarbeiter/-innen kein Weihnachtsgeld ausgezahlt werden, was wir sehr bedauern.

Bewohner/-innen und Team der **Kraiburger Straße** mussten sich Mitte des Jahres von einer beliebten Betreuerin nach längerer Krankheit verabschieden. Der Trennungsprozess verlief holprig, ambivalent und endete schließlich mit einer Kündigung durch den Vorstand. Glücklicherweise fand die Kraiburger Straße eine begabte und engagierte junge Mitarbeiterin, die über ein Praktikum zum Verein gekommen war. Wir freuen uns, Susanne Ewald als feste Mitarbeiterin bei uns begrüßen zu können. 2016 wurde die TWG Kraiburger Straße zehn Jahre alt. Die anstehende Jubiläumsfeier wurde jedoch auf 2017 verschoben, hauptsächlich weil das Team noch mit den Nachwirkungen von Fehlzeiten und Personalwechsel zu kämpfen hatte. Dorothea Richartz hat ihre Prüfung zur analytischen Kinder- und Jugendpsychotherapeutin bestanden und wird in Kürze ihre Approbation erhalten. Herzliche Glückwünsche!

Die **Grünwalder WG** verzeichnete über einen längeren Zeitraum eine deutliche Unterbelegung, was wir neben allen Realitäten (fehlende geeignete Bewerber, unser doch sehr forderndes Konzept) als Widerspiegelung der Teamsituation verstehen. Es war ein längerer und auch konfliktreicher Prozess der Neukonstellation und Teambildung. Die Veränderungen (Rückkehr der psychologischen Leitung und damit verbunden ein Leiterwechsel im Team, Wechsel des Psychologen in die Kraiburger Straße, Neuzugang einer Mitarbeiterin aus der Kraiburger Straße) mussten integriert werden. Es sieht so aus, als wäre das zum Spätsommer auch gelungen – seit Herbst ist die WG wieder gut belegt.

Seit längerem wurde einmal wieder aus den Reihen der Mitarbeiter eine schriftliche Arbeit verfasst. Tatjana Lisson hat ihre lesenswerte gruppenspezifische Abschlussarbeit „Trennungsprozesse und Abschiede in der Therapeutischen Wohngemeinschaft Grünwald – Die Gruppendynamik von Auszügen“ fertig gestellt und eingereicht. Herzliche Glückwünsche!

Wir danken Dr. Egon Fabian, der 2016 als Chefarzt der Dynamisch-Psychiatrischen Klinik Mengerschwaige in den Ruhestand getreten ist, für die langjährige gute Zusammenarbeit und Unterstützung der WGen. Für seinen neuen Lebensabschnitt wünschen wir ihm alles Gute. Die Kooperation mit seinem, uns seit langen Jahren ebenfalls wohlbekannten Nachfolger, Dr. Daniel Hermelink, gestaltet sich sehr positiv. Für die Zukunft wünschen wir uns weiterhin eine stabile und verlässliche Zusammenarbeit und einen konstruktiven Austausch.

WG »La Casa«: Die Zusammenarbeit mit den Bewohner/-innen der WG »La Casa« im Jahr 2016 war bezüglich formaler Dinge und in Hausangelegenheiten überwiegend konstruktiv. Es wurde eine Besichtigung mit Tatjana Lisson, mir und den Vermieterinnen durchgeführt. Die Häuser waren altersentsprechend sehr gut gepflegt. Es bestand regelmäßiger Kontakt zwischen Vorstand und den zuständigen Bewohner/-innen. Tatjana Lisson als zweite Ansprechpartnerin in (Unter-)Mietangelegenheiten hat sich erfolgreich für eine konstruktive Kommunikation eingesetzt. Anlässlich der Kündigung der untervermieteten Tiefgaragenstellplätze von Haus 8 habe ich einiges über Immobilien- und Grundbesitz und Vermietung von Tiefgaragenstellplätzen gelernt sowie einen Nachbarn der »La Casa« kennengelernt. In diesem Zusammenhang haben wir entschieden, die

Miete pro Zimmer um 10 €/Monat als „Verwaltungspauschale“ zu erhöhen. Dieser Betrag wird auf das Vereinskonto eingezahlt und ein Teil davon wird als Aufwandspauschale an die ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder ausgezahlt. Lieber wäre es uns gewesen, die Bewohner/-innen der »La Casa« als Vereinsmitglieder zu gewinnen, daran bestand zu unserem Bedauern aber kein Interesse.

Hochproblematisch ist die (unbewusste) Gruppendynamik in der »La Casa«. Es besteht eine chronifizierte und anscheinend nicht zu lösende Sündenbockdynamik. Die Gruppe braucht offensichtlich immer ein Mitglied, das „zu krank“ ist, auf das die eigene destruktive Aggression projiziert wird. Seit Jahren besteht die Tendenz, dass besonders paranoische und ängstliche Menschen dort aufgenommen wurden und werden. Weder dem Vorstand noch den gruppendynamischen Leiter/-innen noch den Bewohner/-innen selbst ist es gelungen, ein ausreichend konstruktives Milieu zu schaffen. 2015 bestand noch die Hoffnung, dass mit der Räumung einer langjährigen sehr kranken Bewohnerin Besserung eintreten würde. Jedoch ist dies nicht der Fall, zumal die Gruppe sich von ihr augenscheinlich weder lösen kann noch will: Es steht nach wie vor ihr Mobiliar im Keller und eine Untergruppe hat mit ihr Weihnachten gefeiert. Gruppendynamisch folgerichtig hat die Gruppe sich nun den nächsten Sündenbock gewählt. Es handelt sich gerade um denjenigen Bewohner, der lange Zeit Sprecher der Bewohner/-innen war.

Die Entwicklung auch des letzten Jahres zeigt, dass immer wieder sehr destruktiv agiert wird und zu wenige Bewohner/-innen mit ausreichend Therapie- und Gruppenerfahrung dort leben. Man holt sich in gefährlichen Situationen keine Hilfe und es ist nicht hinreichend etabliert, dann zumindest in der folgenden gruppendynamischen Sitzung die Mitbewohner/-innen zu alarmieren. Es besteht auch unter den Bewohner/-innen kein großes Interesse mehr daran, sich intensiver mit den Grundlagen unseres gruppendynamischen Konzepts oder der Entstehungsgeschichte der »La Casa« zu beschäftigen, was helfen könnte, Abstand zu der verfestigten Dynamik zu gewinnen und Verbundenheit im Sinne einer entwicklungsorientierten Gruppenidentität schaffen könnte. So verstehen wir auch das fehlende Interesse an einer Vereinsmitgliedschaft. Persönliches Engagement, echte Auseinandersetzung und Einflussnahme werden letztlich nicht gewünscht.

Unter den aktuellen Bedingungen können wir die »La Casa« so nicht mehr weiterführen. Wir werden uns 2017 ernsthafte Gedanken über eine Umstrukturierung dieser WG machen, um die Bewohner besser unterstützen zu können und die Dynamik zu verändern. Die ursprüngliche Idee der »La Casa« ist letztlich nicht mehr zeitgemäß. Die gesellschaftlichen Strukturen haben sich verändert und es wird für den Trägerverein darum gehen, das Konzept der »La Casa« entsprechend anzupassen.

Seit Herbst 2016 beschäftigt sich der Vorstand des Trägervereins mit der Geschäftsführerin intensiv mit der Frage der Zukunft des Trägervereins über 2018 hinaus. Die beiden Vorstandsmitglieder Elke Haas und Saskia Heyden werden sich nach ihrer 2. Amtsperiode im Jahr 2018 verabschieden. Einige Mitglieder haben den Verein verlassen, wenige neue Mitglieder sind hinzugekommen.

Wie immer danken wir an dieser Stelle unseren sehr engagierten und kompetenten Mitarbeiter/-innen für ihren hohen Einsatz. Wir sprechen hiermit unsere Wertschätzung und Anerkennung für ihre hervorragende Arbeit und ihre Bereitschaft zur Auseinandersetzung auch mit eigenen Defiziten und Konflikten aus.

Für den Vorstand

Saskia Heyden

Vorstandsvorsitzende

Impressum:

Herausgeberin:

Dipl. Psych. **Saskia Heyden**

Redaktion:

Dipl. Psych. **Saskia Heyden**,
 Dipl. Soz.-Päd. (FH) **Dorothea Richartz**,
 Dipl. Psych. **Sarah Nemelka**,
 Dipl. Psych. **Stefanie Zodl**,
 BA. Dipl. Couns. **Tatjana Lisson**

Korrektur:

Katharina Lisson

Gestaltung:

Renate Praxl, München

Druck:

flyeralarm GmbH, Würzburg

Herausgegeben:

Mai 2017

Das letzte Wort geht an unsere Mitglieder und Förderer:

Wir bedanken uns bei allen Sponsoren, die unseren Verein 2015 mit Geld- und Sachspenden oder mit ehrenamtlicher Arbeit unterstützt haben:

Die Wohngemeinschaften konnten Dank ihnen zahlreiche Projekte auf den Weg bringen und damit die Lebensqualität für unsere Bewohner/-innen verbessern:

Insbesondere gilt unser Dank

- **Der Gemeinde Grünwald:** www.gemeinde-gruenwald.de
- **Dem SZ-Adventskalender:** www.sz-adventskalender.de
- **Stiftung Antenne Bayern hilft**
- **Mitarbeiter/-innen des LFI der DAP**
- **und vielen privaten Spendern!**

Schließlich bedanken wir uns noch bei Rechtsanwalt **Stefan Roth** für seine Unterstützung bei allen rechtlichen Fragen, sowie bei **Katharina Lisson** fürs Korrektur lesen dieses Berichts.

Auch weiterhin sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen.

Wir freuen uns über jede Spende!

Spendenkonto bei der Bank für Sozialwirtschaft:

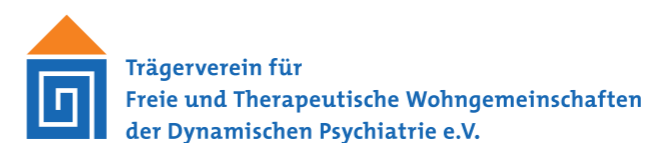
IBAN: 12 700 205 000 007 805 402

BIC: BFSWDE33MUE

Der Verein ist gemeinnützig. Auf Wunsch können wir Spendenquittungen ausstellen.

Anfragen unter wg@psychoanalysebayern.de

Besuchen Sie auch unsere website: www.twg-muenchen.de



Vereinssitz: Goethestraße 54, 80336 München

